logie zu bleiben, würden Boletobius gleichwie Boletochara von den grimmen Zionswächtern der puristischen Unbeflecktheit sofort als *Voces hybridae* stigmatisirt und anabaptizirt werden. Und um so richtiger, als *βωλίτης* eine Art essbarer Pilze bezeichnet. Ich werde je länger je fester in der Ansicht bestärkt, dass man durch den Namen des Autors bei Gattungen und Arten diesen, und nur diesen per saecula saeculorum für seine grössere oder geringere Graecität oder Latinität verantwortlich zu machen hat. Ich glaube durchaus nicht, weder dass Illiger an seinem entomologischen Ruhme Schaden leidet, wenn Gymnasiasten seinen Boletophagus als Vox hybrida unter die kritische Kratzbürste bringen, noch dass Shakespeare zum Frommen der geographischen Schüler castigirt werden muss, wenn er in *Winter's tale* eine böhmische Wüste ans Meer verlegt.

C. A. Dohrn.

Literatur.

Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. Nebst Untersuchungen über die geographischen Verhältnisse der Lepidopterenfauna dieser Länder überhaupt. Von Dr. Adolf Speyer und August Speyer. 1. Theil. Die Tagfalter, Schwärmer und Spinner. Leipzig. 1858.

Angezeigt von **Fr. Schläger,** Diakonus in Jena.

Schon seit längerer Zeit ist dieses ausgezeichnete Buch in meinen Händen und hat mich angelegentlich beschäftigt. Die Herren Verfasser wollen es angesehen wissen „als einen ersten Versuch, die geographische Seite der Lepidopterologie, wenn auch nur auf beschränktem Felde, wissenschaftlich zu begründen" (p. XII.) und sprechen es bescheiden aus, dass es deshalb „nach allen Richtungen nothwendig mangelhaft und verbesserungsbedürftig sei." Je länger und klarer ich jedoch das Gegebene überschaute, desto reicher und voller entfaltete sich vor mir der aus der Tiefe gehobene Schatz, und wenn ich anfangs den Gedanken hegte,

eine Anzeige dieses werthvollen Buches müsse sehr leicht zu geben sein, — natürlich eine Anzeige, welche sich keineswegs auf der seichten Oberfläche bewege, sondern in den Inhalt und Sinn eingehe und diesen lebendig vergegenwärtige, — so hat mich das fortgesetzte Studium desselben immer stärker in der Ueberzeugung befestigt, dass es viel leichter sei, ein schlechtes als ein wirklich gutes Buch zu besprechen. In diesem offenen Geständnisse liegt einmal der Grund, weshalb diese Anzeige so spät erscheint, dann zugleich das Urtheil, was ich im Allgemeinen über das vorliegende Werk ausspreche. Es ist ein erfreuliches und dankenswerthes Zeugniss von echt wissenschaftlichem, unermüdlich ausdauerndem, keine Beschwerde noch Arbeit scheuendem, allseitig umsichtigem und neue Bahn brechendem Fleisse. Viele Jahre haben die Gebrüder Speyer ihre gespannte Aufmerksamkeit auf diesen Zweig der Wissenschaft hingelenkt und ihn mit besonderer Liebe gepflegt. Die ersten Versuche darüber sind in unserer Zeitung vom Jahre 1850 und 1852 bereits niedergelegt worden. Von da ab haben die Gebrüder den Gegenstand beständig mit gleicher Hingebung im Auge behalten, neue Erkundigungen eingezogen, selbst verschiedene Reisen unternommen und den auf diesem Wege gesammelten Stoff bieten sie nun in dem genannten Buche wissenschaftlich geordnet dem Publikum dar.

Wer ein wahrhaft erschöpfendes Urtheil mit kritischer Schärfe über das Geleistete geben wollte, der müsste nothwendig sich ebenfalls mit diesem Gegenstande und zwar in gleicher Weise beschäftigt haben; denn man wird auf Betrachtungen hingelenkt, die bisher schwerlich in solcher Ausdehnung und mit solcher Umsicht irgend Jemand angestellt hat. Ich wenigstens gestehe es für meine Person offen zu, dass sie mir ganz neu sind. Daher muss ich mich leider begnügen, einestheils nur hinzuweisen auf den reichen Stoff und Inhalt, anderntheils auf die Art und Weise der Verarbeitung desselben, um wenigstens in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit auf ein Werk hinzulenken, das sicher Niemand aus der Hand legen wird ohne reichen Gewinn, und das alle Lepidopterologen den Herren Verfassern zu innigem Danke verpflichtet.

In der Einleitung wird zunächst dargelegt, welchen Zweck dieses Buch verfolge und über Heimath, Verbreitungsbezirk und Gränzen das Nähere festgestellt. Die Ausdrücke Schmetterlings z o n e und Schmetterlings r e g i o n erhalten ihre Erklärung. Ueber das G e b i e t der Fauna, beiläufig ein Areal von 14051 Quadratmeilen wird dann ge-

sprochen und dasselbe nach der Plastik des Areals in drei Bezirke getheilt: „Die grosse nördliche Tiefebene, das mittel- und süddeutsche Hügel- und Bergland und das Alpengebiet.“ Es folgt dann die Erörterung der klimatischen Verhältnisse. Mit Berücksichtigung der Hauptregionen, welche die Pflanzengeographie angenommen hat, folgen die Gebrüder Speyer dabei im Wesentlichen der Eintheilung O. Heer's und nehmen folgende 5 Regionen an: 1. die untere Region, welche in die Tiefebene und Hügelregion zerfällt; 2. die Bergregion; 3. die untere Alpenregion; 4. die obere Alpenregion und 5. die untere Schneeregion. Nachdem so der Weg zum Verständniss der Arbeit geebnet worden ist, folgt ein allgemeiner Theil, dem eine Uebersicht der Lepidopterenfauna Deutschlands und der Schweiz vorangestellt wird, soweit sie in dem vorliegenden ersten Bande behandelt ist. Sie schliesst sich im Allgemeinen dem Systeme Herrich-Schäffer's an, ohne jedoch sich streng an dasselbe zu binden, worüber die nöthige Aufklärung im Vorworte p. XI. gegeben ist.

Die Rhopaloceren und Heteroceren werden nun im Allgemeinen besprochen und die Resultate über ihr Vorkommen, über ihre Verbreitung und Vertheilung innerhalb des Gebietes mitgetheilt. Die Vertheilung wird durch Zahlen festgestellt und die Verhältnisse der einzelnen Regionen, wie sie oben dargelegt wurden, erhalten ihre Würdigung. Was nun die Verbreitung betrifft, so wird diese erörtert nach einer zwiefachen Seite hin; die Herren Verfasser geben Aufschluss sowohl über die wagerechte (Zone), als über die senkrechte Verbreitung (Region). Auch hier werden dann die aus den speciellen Untersuchungen gewonnenen Resultate numerisch festgestellt. Auf die Wohnplätze wie auf die Ursachen der Verbreitungsgränzen wird allseitige Rücksicht genommen und einem jeden Factor, der hierbei wirksam ist, Rechnung gethan. Diese allseitige, klar geordnete Durchdringung und Erforschung gewährt hohes Interesse. Weiterhin stellen die Herren Verfasser eine Vergleichung der Fauna des Gebietes mit der von Europa an und theilen mit, was sie von der Vertheilung der Falter über diesen Welttheil erforschten, eben so auch, was sie über die Verbreitung der Falter des Gebietes ausserhalb Europa ermitteln konnten. Wenn auch hier gerade die grössten Schwierigkeiten entgegentreten mussten und bei der noch immer mangelhaften Kenntniss der Lepidoptern in den übrigen Welttheilen nur Andeutungen gegeben werden konnten, so ist es doch sicher ein Verdienst, dieser mühsamen Arbeit sich unterzogen und wenigstens eine Grund-

lage zu späteren Behandlungen gegeben zu haben. Es folgt dann noch eine Besprechung des europäischen Falterreichs und zum Schlusse dieses allgemeinen Theils Bemerkungen über die Ursprungsstätten der Arten.

Der sich anschliessende specielle Theil p. 151 ff. enthält nun die Grundlage, „das Urkundenbuch“ für den ersten Theil. Wie sie sich keine Mühe haben verdriessen lassen und welche Arbeit es ihnen gekostet, ergiebt sich aus dem Verzeichniss der Quellen, aus welchen die Verfasser schöpften und welches sie zum Verständniss der Angaben voraus schicken. Es werden nun die einzelnen Falterarten besprochen und die Angaben über das Vorkommen und die Verbreitung derselben genau dargelegt. In der Vollständigkeit, wie hier das Vorkommen der einzelnen Lepidopternarten angegeben ist, wird man es schwerlich bis jetzt in einem andren Werke finden und wer auch vielleicht für den allgemeinen Theil weniger Interesse haben sollte, was aber sicher geweckt wird, wenn man in ihn sich hineinzuarbeiten die Mühe sich nicht verdriessen lässt, der findet in diesem speciellen Theile soviel des Wissenswürdigsten und Neuen, dass er das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird. Selbst derjenige, welcher nur auf Sammeln der Lepidoptern bedacht ist, kann es für die besprochenen Arten sicher als den besten Führer betrachten, der ihn an die Fundorte leitet, und es wird so dem praktischen Interesse gleichfalls ein wesentlicher Dienst geleistet. Soviel steht zweifelsohne fest, dass wir in diesem Buche die erste vollständige und gesicherte Uebersicht der Lepidopternfauna Deutschlands erhalten haben und es ist nur zu wünschen, dass dasselbe nicht nur den verdienten Absatz, sondern auch seine Fortsetzung baldigst finden möge.

Es sei mir erlaubt, hier noch eine Bemerkung anzuschliessen, die keineswegs einen Tadel, sondern vielmehr einen freundlichen Wunsch aussprechen soll, der vielleicht bei der Fortsetzung des Werkes von den Herren Verfassern Berücksichtigung finden möchte. Sicher würde diese Berücksichtigung Vielen angenehm und erwünscht sein. Da überdiess auf die Pflanzengeographie bei der Eintheilung in Zonen und Regionen Rücksicht genommen wurde und gewiss mit vollem Rechte, so dürfte sich in dieser Beziehung ein Feld der Betrachtung noch öffnen, was nicht weniger interessant und wissenswerth als das abgehandelte sein möchte. Ich meine die Angaben der Futterpflanzen für die Raupen bei der Besprechung der einzelnen Arten im speciellen Theile. Dadurch gewönne das Buch neben der schon hervorgehobenen einen praktischen Seite noch eine zweite. Ich ver-

kenne die grossen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, nicht. Es finden sich in den Schriften der Lepidopterologen leider so viele falsche Angaben, dass es oft geradezu unmöglich wird, das Wahre herauszufinden. Die Botanik wird ganz vernachlässigt von nicht wenigen Entomologen und dennoch bildet sie einen wesentlichen Bestandtheil der Entomologie. Eine lepidopterologische Botanik und lepidopterologische Herbarien, wenn ich mich dieser Benennung bedienen darf, sind noch Wünsche, die ihrer Erfüllung erst entgegensehen. Könnten die geehrten Herren Verf. bei der Fortsetzung ihr Augenmerk auf diese Seite mit richten und dieselbe wenigstens anbahnen helfen, so würden sie sich zu dem bereits errungenen Verdienste nur noch ein neues anrechnen dürfen, welches ihnen eben so wenig wie jenes Jemand streitig machen könnte.

Arsilonche (Led.),*) Simyra (Tr.) Büttneri n. Sp.

(Hiebei eine Tafel.)

In der letzten Hälfte des August 1856 fing Herr Lehrer Büttner auf der sogenannten grünen Wiese bei Grabow eine kleine weibliche Eule (gegenwärtig in der Sammlung meines verehrten Freundes Lederer in Wien), die bei oberflächlicher Betrachtung den kleineren Nonagrien (Tapinostola Led.), namentlich der Nonagr. Fluxa ähnlich, doch wegen ihres auffallenden Flügelschnitts von mir und einigen anderen sachkundigen Freunden für eine neue Art gehalten ward. Als wir im vorigen Sommer — 1857 — der uns wegen seiner Trockenheit und Wärme gestattete, solche Stellen auf den hiesigen Möllenwiesen zu besuchen, die nur in manchen Jahren betretbar sind, nach Nonagria Nexa und Fluxa suchten, fing mein Sohn ein zu der oben erwähnten Art gehöriges Männchen. Wir gaben uns Mühe, davon mehr Exemplare zu erbeuten, doch war es theils bei der grossen Flüchtigkeit, mit welcher dies Thier in der Dämmerung flog, theils bei seiner offenbaren Seltenheit, bis zur Mitte des September nur möglich, im Ganzen 9 Exemplare zu erbeuten, worunter 2 ♂. Zwei Exemplare davon fand ich in den

---

*) Vergl. die verdienstvolle Monographie: die Noctuinen Europa's, systematisch bearbeitet von Julius Lederer, Wien, bei Manz 1857.